

Dark Time

in Zeiten des Krieg...chens

Von RhapsodosGenesis

Kapitel 98: Jede Sekunde

Das ... das widersprach sämtlichen Gesetzen sämtlicher Welten und Überwelten!

Das ... das war einfach nur schier unmöglich. Nicht machbar. Furchtbar!

Sie starrte auf das rosarote Haar des Mannes, auf den sie unsicher zu flog.

Es war eine sehr, sehr lange Zeit, die sie bei seinem toten Körper verbracht hatte ... und eine genauso lange Zeit, wie er tot war.

Er konnte jetzt nicht hier sein! Vor allem nicht schneller als sie.

Ihr scharfsinniger Blick hatte bereits aufgenommen, dass sich keinerlei Engel hier befanden. Nur Orochimaru mit seinen leuchtend weißen Flügeln stach – neben den Pegasussen – aus der breiten dunklen Menge heraus.

Er ... Er allein ... Er, auf dessen Leiche sie hinab gesehen hat. Er, für den sie ihre Mutter unglücklich gemacht hatte ...

Er ... er den sie so sehr hasste!

Dank ihm hatte sie alle Probleme – und so lange es ihn noch gab, war sie ihn nicht los! Vielleicht war dieser Jemand nur eine Täuschung – nein, es war ganz sicher eine Täuschung – und dieser Jemand wusste wahrscheinlich, dass der wahre Orochimaru tot war. Doch alle anderen wussten es nicht – oder zumindest die meisten.

Und dies machte sich derjenige zu nutze, um den Chef zu spielen.

Wie er alle herumkommandierte ...

Ihr entfuhr ein Knurren ...

Wieso konnte denn nicht einfach alles vorbei sein? Weshalb konnten sie nicht in Frieden miteinander leben? So wie alles ... vor einem Monat noch war? Oder zwei ...

Sie strengte sich an und flog schneller auf den Mann in der weißen Kutte zu, der gerade einigen Feen irgendetwas befahl. Alle Anwesenden hielten sie für einen Freund, da sie den Vampiren geschickt auswich und der Rest nicht daran dachte, dass sie gegen etwas anderes, als Feen kämpfen könnten.

Er drehte sich zu ihr um, als sie „Orochimaru“ fauchte.

Für einen kurzen Moment riss er seine Augen auf – ob das bedeutete, dass er wusste, wer sie war? -, doch er beruhigte sich im selben Moment noch und sah sie gleichgültig an.

„Welch Ehre ...“, murmelte er und schoss sofort auf sie zu, wodurch er die Aufmerksamkeit zahlreicher Männer und Frauen um ihn herum auf sie lenkte.

Diese starrten sie an, als Orochimaru die Hand ausstreckte und einen Eispfahl erschuf, mit dem er auf sie zielte.

Sie vermutete, dass er wusste, dass ihr bekannt war, dass es sich bei ihm nicht um

ihren Vater handelte. Er wollte sie wahrscheinlich von seinen „Untertanen“ wegbekommen, um sie an einem stillen, verlassenem Ort zum Schweigen zu bringen. Doch so spielte es sich nicht ab! Nein ... sie würde nicht sterben.

Doch sie gewährte ihm seinen Wunsch und ließ sich zurückdrängen.

Durch Orochimarus Anwesenheit wichen seine Untertanen zurück und ließen sie hindurch.

Sie sah kurz an der dichten Menge vorbei und erkannte ein einziges Abschlachten ...

Sie musste das beenden!

Sofort schaute sie zurück in die gelben Augen des Betrügers.

Er beobachtete sie kühl, während er sie mit dem Eispfahl weiter weg brachte.

„Ah, du hast Angst, dass sie dein kleines Geheimnis herausfinden“, säuselte Mizuki spöttisch, „Du machst dir Sorgen ...“

„Was glaubst du, wer du bist, das zu wissen?“, raunte er, „Du bist zu unwissend ...“

„Ich weiß, dass ich etwas weiß, das ich nicht wissen sollte – oder besser gesagt ... das ich deinen ‚Untertanen‘ nicht verraten sollte“, flüsterte sie zurück.

Vielleicht war es ein guter Untertan, der sich hinter der Maske versteckte.

Hoffentlich konnte sie mit ihm reden ... vielleicht würde er seine Leute zurückziehen, wenn sie das Versprechen gab, niemanden von Orochimarus Tod zu erzählen ...

Seine Leute würden ihm nicht widersprechen, dessen war sie sich fast schon sicher.

„Ah, du hältst dich also für besonders gerissen“, zischte er verstehend.

Er war nahe genug an ihr heran, dass sie seine Worte unter großer Anstrengung verstand, die Umstehenden allerdings nicht.

Und sie würden auch keine Gespräche ihres Gottes belauschen.

„Ein falsches Wort von dir, eine falsche Handlung – und alle wissen dein Geheimnis“, drohte sie ihm, auch wenn es noch keinen direkten Grund für eine Drohung gab. Doch früher war besser als spät.

„Deine Freunde liegen bereits im Sterben. Was kümmern dich die anderen Soldaten? Du solltest lieber bei ihnen sein – oder dich zu ihnen gesellen ...“, flüsterte er und warf den Pfahl.

Mizuki wich nach oben aus und die Waffe donnerte gegen einen Baum, ohne dabei jemanden zu verletzen. Sie waren mittlerweile von den meisten entfernt und nur hin und wieder begegneten ihnen einige verirrte Kämpfer. Doch sie ignorierten den Kampf meistens, da sie anderes zu tun hatten – oder sie hatten Angst vor Orochimarus Kräften.

Auf jeden Fall konnten sie ungestört reden – was sie allerdings nicht zu lange tun sollten, da mit jeder Sekunde, die sie verschwendete, weitere Wesen ums Leben kamen. Und dies wollte sie nicht verantworten.

Auch wenn es der Wille einer Göttin war, dass dies so geschah.

„Meine Freunde liegen nicht im Sterben“, versicherte sie ihm. Sie waren schließlich zu Dritt – und zwar gegen nur einen. Es war ein majestätischer Kampf, weshalb sich keine ‚minderwertigen‘ Leute einmischen würden. Die Soldaten stellten sogar eine Deckung für sie dar, sodass die Könige ihr Reich verteidigen konnten.

Mizuki wusste nicht, wen sie bekämpften, doch sie wusste, dass davon viel abhängen musste. Sie war sich auch sicher, dass derjenige, den sie außer Gefecht gesetzt hatte, eine wichtige Person in diesem Krieg gewesen sein muss. Er kam schließlich durch die Schilde, die die Soldaten zum Schutz ihrer Herrscher gebildet hatten.

„Und wenn einer von uns beiden stirbt, dann bist du es“, entgegnete sie schlussendlich noch.

„Bist du dir sicher? Ich bin schließlich ein Gott – und du? Ein Vampir.“

„Du bist kein Gott“, beharrte sie und sah dabei finster drein. Zwischen ihm und ihren Vater war wirklich nicht viel Ähnlichkeit. Zwar sahen sie identisch aus ... Doch Orochimaru war anders. Seine Ausstrahlung ... Irgendetwas ... Etwas anderes war da. Etwas, das bei diesem Betrüger nicht war. „Ein Gott würde dieses Schlachten stoppen, wenn er schon selbst dabei ist! Und ein Gott würde keine billige Maskerade benutzen, um sich als einer zu verkleiden – und dabei nicht einmal annähernd dessen Fähigkeiten imitieren können.“

Orochimaru runzelte die Stirn – für einen sehr kurzen Moment – und schaute danach wieder gleichgültig drein. „Ich habe mehr Fähigkeiten als du dir vorstellen kannst, und es wird nicht einfach sein, gegen mich zu bestehen. Doch ich wünsche dir viel Glück dabei, einem Gott den Tod zu bringen.“

„Ob einer oder zwei am Tag ist auch schon egal“, meinte sie und erschuf eine Feuerkugel, nachdem er eine Eiskugel erscheinen ließ. Er begann nicht bei einer kleinen – er konnte auf der Stelle eine große formen und diese wachsen lassen. Dies zeugte von großer Klasse. Die meisten mussten eine kleine aus ihrer Magie erschaffen und danach, nachdem diese draußen sichtbar war, vergrößern. Sie selbst konnte bereits relativ große Kugeln erschaffen, Unterarmgroße, doch dieser Mann ... er schaffte gleich eine Armlänge.

Und diese wuchs stetig. Er würde sie vergrößern, bis sie ihre abschoss.

Sofort machte sie sich daran, die Kugel abzuschießen und eine neue zu erschaffen, welche darauf folgte.

Wenn er unter Beschuss stand, würde er keine Zeit haben, weitere Monsterkugeln zu machen – und dies würde ihr sehr viele Schmerzen ersparen.

Wie erwartet warf er seine ab – sie konnte kaum ausweichen, schaffte es jedoch noch – und erschuf gleich zwei neue ... eine links und eine rechts ... Talent ...

Sie wich allen Kugel aus, die in ihre Nähe kamen, erlitt dabei jedoch Verletzungen an Armen und Beinen. Sie musste es schaffen, ihre Flügel zu schützen, sodass sie nicht abstürzte. Dies würde ihr zum Verhängnis werden.

Auch wenn sie wusste, dass sie nicht sterben konnte ... sie wusste nicht, wie es sich anfühlte zu sterben – wie viele Verletzungen sie erleben konnte.

Chizuru erlag beinahe ihren Verletzungen ... solche würde sie überleben ... Und es waren zahlreiche Brüche, die die kleine Fee zu ertragen hatte.

Orochimaru stellte den Beschuss ein und begann einen Eisstrahl aus seinem Mund abzufeuern.

Es war ein fortlaufender Strahl. Er stoppte nie. Durchgehend ...

Mizuki flog weg.

Sie hatte keine Zeit, um anzugreifen. Sie musste weg!

Er brauchte nur seinen Kopf zu bewegen – in ihre Richtung zu drehen - und der Strahl traf sie gewiss. Sie musste schnell sein.

Sie focht ihre Flügel an, sodass diese schneller wurden und davonflogen.

Sie musste in Reichweite des Gegners bleiben, um sein Interesse an ihr aufrecht zu erhalten, doch sie durfte nicht nah genug bei ihm sein, sodass er sie schneller treffen konnte.

Der Strahl holte sie ein.

Im letzten Moment versuchte sie noch, eine Kehrtwendung zu machen – nach unten – um ihn zu überraschen, doch Orochimaru hatte damit gerechnet und sie dort abgefangen.

Sie fühlte eine eisige Kälte ihre Beine entlang kriechen.

Die Eiskugeln verursachten lediglich kleine Kratzer und Schürfwunden – doch diese

Angriff ... sie fror ein!

Mizukis Beine wurden schwer wie Blei.

Sie sank beständig nach unten.

Sofort gestikulierten ihre Arme mit und ahmten einen Schwimmer nach, um weiterhin in der Luft zu bleiben.

Vampirflügel waren stark.

Doch dies hielten sie nicht aus.

Sie spannte ihre Flügel dennoch an und versuchte, möglichst in der Luft zu bleiben.

Sie war bestimmt sechzig Meter über dem Boden ... eine sehr schmerzhaft hohe.

Orochimaru wanderte mit dem Strahl weiter nach oben und flog auf sie zu.

Sie konnte nicht ausweichen.

Was auch immer er nun tun würde ... sie würde getroffen werden.

Sie zwang ihre Schwingen, weiter zu fliegen und formte eine Feuerkugel, die sie gegen den Eisstrahl warf, um ihn abzuschwächen – doch der Strahl ignorierte es vollkommen.

Die Kugel war zu klein!

Nun war ihr Unterkörper vollkommen eingefroren.

Die Kälte war kaum auszuhalten!

Sie musste ... sie musste sich wärmen ...

Mizuki schloss die Augen und konzentrierte sich darauf, ihren Körper in Flammen zu setzen ... es würde die Wirkung des Eises schwächen – hoffte sie ...

Sofort bemerkte sie, wie eine wohlige Wärme auftrat und einen harten, schmerzhaften Kontrast zum Eis bildete. Sie spürte, dass ihr Oberkörper loderte, ihr Unterkörper jedoch noch immer fror.

Das Eis reichte nicht mehr aus, um das Feuer, das auf ihr brodelte, zu löschen, doch er verstärkte die untere Hälfte, mit der ihr Feuer schon jetzt zu kämpfen hatte.

Sie fuchtelte nun wieder mit den Armen, um oben zu bleiben, da ihre Flügel schwächelten.

Mizuki biss die Zähne zusammen.

Sie durfte nicht abstürzen ... Sie musste hier gegen diesen Betrüger kämpfen ... Sie musste ihn besiegen ... zur Strecke bringen ...

Sie wollte nicht ewig in Eis gefangen sein! Sie konnte nicht alle im Stich lassen! Sie hatte ihren Vater heute besiegt! Sie wusste es. Sie wusste es – und sie würde es auch mit seinem Nachahmer aufnehmen. Ja ... das würde sie ...

Der Mann stoppte den Beschuss und formte eine neue Rieseneiskugel, welche er sofort auf sie warf.

Sie stoppte das Fliegen und stürzte wie ein Stein zu Boden – leider hatte sie die Rechnung zu früh gemacht. Er reagierte schnell genug und ließ die Kugel nach unten – direkt über ihr – fallen ... und sie flog auf Mizuki zu.

Doch was sollte sie tun, außer sich fallen zu lassen? Sie konnte nicht ausweichen ...

Sie würde am Boden zerschellen ... Sie würde ...

Ein großer Stein flog plötzlich über ihr hinweg und traf die Eiskugel, wodurch diese mit einem lauten Knacken zerschellte und Mizuki um Haaresbreite verfehlte.

Danke euch allen! ^^

Lustig(.^^)e Grüße

- der Autor, der unter Zeitstress steht D:

